

## Sommerreise 2023 der Segelyacht „Swantewit“

In diesem Jahr ging es mit der alten Dame, unserer Fähnrich 31, dem ältesten GFK-Klassiker des KYC, auf eine etwas längere Tour über Anholt und die westschwedischen Schären nach Oslo und zurück bis Rörö, ebenfalls über die Schären, dann aber über Laesö, Jütland und den großen Belt zurück nach Kiel.

Dabei war der Hinweg mit den starken Jungs , Frank, Hans-Joachim und Florian easy peasy mit stets gut segelbarem Wind aus der richtigen Richtung - ein traumhafter Sommertörn, während die Rückreise in den ersten 3 Juli-Wochen mit meinem „Schmetterling“ Silvia wegen des seglerisch anspruchsvollen schlechten Juli-Wetters eine gewisse Herausforderung war.

Abfahrt war am 9.6., dem Tag des Flyby der Vendee Globe in Kiel, und prompt hatten wir auf unserem Weg nach Marstal die 11th Hour Racing auf Gegenkurs, also keine Gelegenheit zum Match Race. Tag 2 war sofort ein Hafentag wegen Starkwind aus Ost, der auch am Folgetag nicht ganz weg war und uns unterstützt durch Strom im großen Belt mit einem TopSpeed von 8,6 kn nach einem Etmal von 67 nm nach Ballen brachte. Von dort ging es über Greena nach Anholt und nach leider nur kurzem Aufenthalt dort an die westschwedische Schärenküste. (Vrangö, Kallä Knippla) nach Göteborg. Hier lagen wir in der Lilla Bommen Marina mit Blick auf die Viking Bark und hatten Gelegenheit, gemeinsam mit Florian (stieg hier aus) und Hans-Joachim (stieg ein) Göteborg zu erkunden.

Weiter ging es nach Marstrand durch den spektakulär engen „Albrektssund Kanal“. Der nächste Stop in Lilla Kornö war ein Highlight der Reise - der kleine Hafen ist von hohen roten Granitfelsen umgeben, die Häuser scheinen direkt einer Astrid Lindgren Kulisse zu entstammen und die Badestelle mit klarem Wasser ein Traum! Etwas enttäuscht waren wir vom Hamburgsund, den wir auf der Fahrt nach Grebbestad passierten. Es handelt sich um einen natürlichen Hafen in der Bucht Grebbestadkilen mit einer monumentalen Felswand nach Osten, Hans-Joachim bezwang sie leider als einziger von uns! Hier verließen wir ein wenig die Schären, um zu den Koster Inseln, und zwar nach Ekenäs, zu kommen. Die Vorstellung, hier eine schöne Mittsommer-Party feiern zu können, zerschlug sich, man feierte ausschließlich privat.

Da wir vor der Einfahrt in den Oslo Fjord noch Zeit hatten, machten wir einen Abstecher nach Westen zur Walfangstadt Sandefjord mit einem sehr sehenswerten Walfang Museum und einem Walfangschiff. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts gab es neunzig !! solcher Schiffe, die von hier auch in die Antarktis fuhren, bis der Wal fast ausgerottet war. Imponierend jedenfalls, wie der Wal längsseits am Schiff fixiert wurde, bevor es an die Verarbeitung ging. Von hier nahmen wir Kurs Ost nach Utgardskilen auf der Insel Vesteroy, bekannt für die Garnelenfischerei, und wir langten gehörig zu!! Der Hafen ist umgeben von wunderschönen Schären mit perfekten Badeplätzen.

Von hier aus ging es gemütlich in den Oslofjord nach Horten und Fagerstrand, um dann in Oslo in der Dronningen Marina, die auch den „Konelig Norsk Seilforening“ Club beheimatet, festzumachen. Die Nähe zu den diversen maritimen Museen auf der Halbinsel Bygdoy wie dem Fram Museum oder dem Norsk Maritim Museum machen die Marina zu dem perfekten Hafen in Oslo, ruhig und äußerst gepflegt. Auch die Anbindung an die City von Oslo ist gut, so dass Silvia, die in Oslo Frank und Hans Joachim ablöste, und ich auch das moderne Oslo mit wunderbarer Architektur und dem wirklich sensationellen Munch Museum genießen konnten. Zufälligerweise fand an dem Wochenende hier die Schwulen und Lesben Parade mit 40.000 Besuchern aus ganz Skandinavien statt. Ein Umzug mit Karneval –Charakter!!

Warum habe ich bislang so wenig von Wind und Wetter berichtet? Ganz einfach: weil fast immer die Sonne schien und der Wind aus der richtigen Richtung kam, ein Sommer-Segeltraum! Kein einziges Mal waren Ölzeug und Stiefel angesagt. Dieses Wetter hätte sich auch Silvia gewünscht, aber es kam bekanntlich ab Anfang Juli anders. Der Regen setzte schon in Oslo ein und über dem Skagerrak tobte heftiger Starkwind aus West, so dass wir uns nur in kurzen Schlägen im Oslofjord nach Süden bewegten, um Wetterbesserung abzuwarten. Ölzeug und Stiefel kamen gar nicht mehr in den Schrank.

Häfen im Oslofjord waren Son und Engelsvika und Utgardskilen , um noch einmal das Garnelen Paradies besuchen zu können. Um den Zeitverzug ein wenig zu begrenzen, ging es von dort westlich der Koster-Inseln nach

Grebbestad. Hier gab es zur Abwechslung mal ein paar Geschäfte zum Bummeln, bevor wir wieder in die Schärenlandschaft eintauchten. Die Passage nach Süden in Richtung Süden über den Sötefjorden kann man westlichen Winden von 20-25 Knoten (d.h. Legerwall) wegen des sehr zerklüfteten Grundes wirklich nicht empfehlen, ein so unruhiges Wasser habe ich selten erlebt, eine Nußschale wie die unsrige begegnete uns auf der ganzen Strecke nicht, nur ein Schiff über 50 Fuß passierte uns und wir segelten hoch am Wind. Gut, dass wir südlich Smögen nach Osten Richtung Lilla Kornö abbogen. Hier wurden wir (bzw. nur Silvia) durch Sichtung eines Beluga Wals entschädigt, ich war intensiv damit beschäftigt, die betonnte Enge Malmöbrotten auszumachen. Wirklich anspruchsvolles und anstrengendes Segeln an diesem Tag!

Dafür blieben wir am Folgetag bis zum späten Nachmittag in dem Paradies Lilla Kornö und verholten uns dann nur die 7 sm nach Gulholmen, wo wir einen netten Bremer Ex-Arbeitskollegen und seine Frau mit ihrer niegelneuen für große Fahrt in den hohen Breiten entworfenen und gebauten OneDesin 53Fuß Alu-Yacht trafen und einen sehr netten Abend verbrachten. An diesem und dem nächsten Tag nach Rorö verzeichnet das Logbuch ausnahmsweise einmal Sonne. Von Rorö ging es früh weiter, um bei schwachen Winden nach Osterby auf Laeso zu gelangen. Und wir wurden von nervigem Regen empfangen. Die beiden folgenden Tage waren geplante Hafentage, um die schöne Insel (Salzsiederei etc) mit dem Rad zu erkunden. Aber das Wetter war durchwachsen. Am 13.7. blies der Wind mit gut 20 kn aus SW und es sollte weitergehen nach Anholt.

Wir liefen nach Osten, um das Laeso-Flach zu umfahren und dann hoch an den Wind zugehen. Ich hatte das Achterstag gut durchgesetzt und wir luvten an: da hörte ich ein lautes „Knack“ von achtern und sah die Bescherung: Das Achterstag war instabil, weil die BB seitige durch das Deck gehende Gewindestange des Hahnepotts im Decksniveau gebrochen war, also Segel geborgen und das Achterstag mit einem durch den Spiblock geschorenen Tampen mit Hilfe der BB Winsch stabilisiert (es gibt keine Fotos davon, schade) und dann in langsamer Motorfahrt gegen den Wind zurück nach Osterby, wo Gottseidank eine Werft ist, deren Steg wir direkt anlaufen konnten.

Glücklicherweise hatte die Werft eine neue Gewindestange an Lager, das schwierigste war es, den Rest der alten Gewindestange aus dem Augbolzen zu drehen (war genau am Übergang gebrochen). Nach knapp einer Stunde hätten wir wieder auslaufen können, aber uns steckte der Schreck noch zu sehr in den Knochen, so dass wir uns an einen anderen Liegeplatz verholten und erst am Folgetag einen langen Schlag von 52 nm westlich von Laesö nach Oster Hurup ca 20 sm südlich von Hals machten, bei von SW aus SE drehenden mäßigen Winden. Diesen Hafen hatte ich noch nie angelaufen und wir verliebten uns sofort in ihn: schön angelegt Beete, in denen der Gast allerlei Gewürze ernten konnte, wunderbare Sandbänke, die bei Niedrigwasser (immerhin gibt es hier einen Tidenhub von 1 bis 1,5m) zu Spaziergängen einluden und ein schöner Sandstrand, der angesichts des Wetters allerdings nicht so sehr erste Wahl waren. Starkwind und schlechtes Wetter hielten uns 2,5 Tage an diesem Ort fest, allmählich wurde die Zeit für eine rechtzeitige Rückkehr nach Kiel knapp (Silvia musste Montag wieder in Hamburg ins Büro).

Daher kamen wir auf die Idee, einen Nachtschlag einzulegen und liefen kurz vor 22 Uhr aus. Mit größer werdendem Abstand von Land nahm der SW Wind deutlich auf ca 25 kn zu, es musste gerefft werden und Silvia konnte mit den Schiffsbewegungen bei hoher Geschwindigkeit (immer knapp unter 7kn) in der Dunkelheit nicht gut umgehen, so dass wir morgens kurz nach 4 Uhr ungeplant Greena anliefen und erst nach einer Müte Schlaf am Mittag im Schutz der Küste nach Oer aufbrachen, immer noch bei 20-25kn Wind aus West. Der nächste Tag war ein geiler Segeltag, denn wir hatten im großen Belt Schiebestrom, kamen bei leichten Winden unter Gennaker sehr gut voran und erreichten nach 58nm Nyborg. Der Tag zum Ausruhen tat gut, denn der nächste Schlag nach Rudkoebing, der Stadt der Schmetterlinge, war bei SW von 25-30kn Wind mit 2 Reffs im Groß und spitzem Kurs schon wieder ganz schön anspruchsvoll. Das Segelbergen vor Rudkoebing war bei dem Wind und engem Raum auch kein Vergnügen. Am nächsten Tag machte der Wind eine Pause und wir konnten bei glattem Wasser die dänische Südsee genießen und abends in Bagenkop festmachen, wo wir uns total in unser Nachbarschiff, eine toll restaurierte Ohlson 38, verliebten. Kiel empfing uns am letzten Tag unserer Reise ab Leuchtturm mit schweren Schauerböen deutlich über 30 kn und heftigem Regen, symptomatisch für die Rückreise mit Starkwind an 7 von 17

Segeltagen. Hin und Rückreise waren ein einziges Kontrastprogramm, und leider hatte mein Schmetterling den schlechteren Teil der Reise erwischt, dafür aber sicherlich ihre Erfahrung bei schwererem Wetter ausbauen können. Exakt 1000nm standen auf der Logge, als wir in Düsternbrook festmachten.